

Gottesdienst am 6. Sonntag nach Trinitatis 2020

Eine Kerze anzünden

Stille

Ankommen

Gott,

ich bin hier (wir sind hier),

allein und doch durch deinen Geist alle miteinander verbunden.

Und so feiere ich, so feiern wir

in deinem Namen Gottesdienst

Im Namen des Vaters und des Sohnes

und des Heiligen Geistes.

Psalm 139,13-16.23-24

13 Denn du hast meine Nieren bereitet

und hast mich gebildet im Mutterleibe.

14 Ich danke dir dafür,

dass ich wunderbar gemacht bin; wunderbar sind deine Werke; das erkennt meine Seele.

15 Es war dir mein Gebein nicht verborgen, / da ich im Verborgenen gemacht wurde,

da ich gebildet wurde unten in der Erde.

16 Deine Augen sahen mich,

da ich noch nicht bereitet war, und alle Tage waren in dein Buch geschrieben, die noch werden sollten und von denen keiner da war.

23 Erforsche mich, Gott, und erkenne mein Herz;

prüfe mich und erkenne, wie ich's meine.

24 Und sieh, ob ich auf bösem Wege bin,

und leite mich auf ewigem Wege.

Lesung: 5. Mose 7,6-12

6 Denn du bist ein heiliges Volk dem Herrn, deinem Gott. Dich hat der Herr, dein Gott, erwählt zum Volk des Eigentums aus allen Völkern, die auf Erden sind.

7 Nicht hat euch der Herr angenommen und euch erwählt, weil ihr größer wäret als alle Völker – denn du bist das kleinste unter allen Völkern –,

8 sondern weil er euch geliebt hat und damit er seinen Eid hielte, den er euren Vätern geschworen hat. Darum hat der Herr euch herausgeführt mit mächtiger Hand und hat dich erlöst von der Knechtschaft, aus der Hand des Pharaos, des Königs von Ägypten.

9 So sollst du nun wissen, dass der Herr, dein Gott, allein Gott ist, der treue Gott, der den Bund und die Barmherzigkeit bis ins tausendste Glied hält denen, die ihn lieben und seine Gebote halten,

10 und vergilt ins Angesicht denen, die ihn hassen, und bringt sie um und säumt nicht, zu vergelten ins Angesicht denen, die ihn hassen.

11 So halte nun die Gebote und Gesetze und Rechte, die ich dir heute gebiete, dass du danach tust.

12 Und wenn ihr diese Rechte hört und sie haltet und danach tut, so wird der Herr, dein Gott, auch halten den Bund und die Barmherzigkeit, wie er deinen Vätern geschworen hat.

Gedanken zum Bibelwort

Erinnern Sie sich noch, wie es ist, verliebt zu sein? An die Schmetterlinge im Bauch, an die rosarote Brille, mit der man den Angebeteten oder die Angebetete anschaut. Die Vernunft ist komplett ausgeschaltet. Es zählt nur noch dieses Gefühl der Verliebtheit, für das es meistens keinen vernünftigen Grund gibt.

Gott ist verliebt. Einfach so – ohne Grund. Das Volk Israel ist kein besonderes Volk, im Gegenteil. Es ist klein, so klein, dass es im Lauf seiner Geschichte immer wieder zum Spielball der Großen wird. Aber Gott liebt es – einfach so, trotz all seiner Fehler und Unzulänglichkeiten. Wie man eben liebt, wenn man ver-liebt ist.

Das hat schon damals mit Abraham angefangen. Die Bibel nennt keinen Grund, warum Gott sich einfach ihm zuwendet, warum er ausgerechnet ihm so große Versprechen macht: „Ich will dich zum großen Volk machen und will dich segnen und dir einen großen Namen machen, und du sollst ein Segen sein.“ (1. Mose 12,2) Es dauert zwar ein bisschen, bis die Geschichte tatsächlich in Gang kommt, aber dann ist sie nicht mehr aufzuhalten. Als Familiengeschichte über mehrere Generationen wird das Geschick des Volkes erzählt. Es gibt immer wieder Irrungen und Wirrungen. Aber Gott lässt sich nicht be-irren. Er hält an seinem Volk fest. Er befreit es aus Ägypten, begleitet und bewahrt es bis zum großen Bundesschluss am Sinai.

Das ist die Zeit und der Ort, an dem die Liebe konkret Gestalt annimmt. Wenn viel auf dem Spiel steht, wird ja auch unter Menschen ein Ehevertrag geschlossen. Nur dass es beim Ehevertrag meistens darum geht, dass der stärkere Partner sich absichert, damit der weniger Vermögende am Ende nicht zu viel absahnt. Bei Gott ist es eher umgekehrt. Sein Bund mit den Menschen ist im Grunde eine einseitige Verpflichtung von seiner Seite aus. Was könnten wir Menschen ihm auch schon bieten? Wenn Gott einen Bund schließt, dann bindet er sich freiwillig an sein Volk.

„Einspruch“, haben meine Schüler an dieser Stelle neulich gesagt, als wir über den Bund und die Zehn Gebote gesprochen haben. Warum sucht sich Gott nur dieses eine Volk aus? Und wie kommt er ausgerechnet auf dieses? Ich muss gestehen, ich bin dieser Frage ein bisschen ausgewichen. Wo die Liebe hinfällt, wäre es vielleicht gewesen. Aber ob Viertklässer das so verstanden hätten?

Also bin ich ausgewichen auf uns. Ich habe ihnen erklärt, dass Gott noch einen weiteren Bund geschlossen hat, diesmal mit allen Menschen. Er hat seinen Sohn Jesus Christus als Mensch zu uns geschickt. In ihm hat Gott allen Menschen seine Liebe erklärt. Jesus ist für uns alle der Weg zu Gott. In der Taufe sind wir alle mit hinein genommen worden in den Bund mit Gott.

Aber weil Gott einmal gegebene Versprechen nicht zurücknimmt und einmal geschlossene Verträge nicht unwirksam werden, nimmt sein Volk Israel trotzdem immer noch eine Sonderstellung ein. Das dürfen wir nicht vergessen. Und das ist auch tröstlich für uns. Denn wenn Gott diesen Bund mit Israel aufgekündigt hätte, müssten wir immer befürchten, dass es uns einmal ähnlich ergehen könnte.

Denn auch das lese ich deutlich in unserem Predigtwort und anderen Worten der Bibel: Der Bund zwischen Gott und Israel genauso wie zwischen Gott und uns ist keine Beziehung auf Augenhöhe. Wir sind und bleiben Juniorpartner, aber auf jeden Fall Partner. Und wie jede Partnerschaft bringt auch diese Verantwortung mit sich, nämlich dass der Vertrag auch von unserer Seite eingehalten wird.

An dieser Stelle bin ich dann aber auch irritiert, dass Gott so fixiert darauf ist, dass Israel, dass wir uns an diesen Vertrag halten. Er scheint sogar mit Sanktionen zu drohen, wenn Menschen den Vertrag nicht einhalten. Wenn ich genau hinschaue, sagt mir allerdings meine Lebenserfahrung, dass es hier eher um eine Prophezeiung geht, die sich selbst erfüllt.

Gottes Gebote sind An-Gebote an uns, eine Hilfe zum Leben und zum Glauben. Zwar haben meine Viertklässer gemeint, Gott sei ja ganz schön streng. Aber bei genauer Betrachtung fanden sie die einzelnen Gebote dann doch ziemlich sinnvoll. Wenn wir uns daran halten, haben wir eine gute Grundlage sowohl für unsere Beziehung zu Gott wie auch zu unseren Mitmenschen. Wenn wir uns nicht daran halten, leiden oft nicht nur andere, sondern auch wir selbst, manchmal auch noch Kinder und Enkel. Das wird besonders deutlich wenn eine Familie zerbricht oder wenn ein Elternteil wegen einer Straftat verurteilt wird. Unsere Umweltsünden werden noch kommende Generationen zu spüren bekommen. Umgekehrt können wir auch beobachten, wie sich der Segen einer guten Tat von einem Familienmitglied auf viele verteilt.

Es lohnt sich also, auf Gott und seine Gebote zu hören. Sie wollen uns nicht einengen. Sie wollen der Liebe zwischen Gott und uns und der Menschen untereinander Raum schaffen. Verliebtheit vergeht irgendwann. Aber wenn wir bereit sind, an der Liebe zu arbeiten, wenn wir Gottes Gebote als Hilfestellung betrachten und nutzen, dann kann die Liebe bleiben und wachsen.

Lied 200,1-4: Ich bin getauft auf deinen Namen

Fürbitten

Treuer Gott,

du hast einen Bund mit Israel geschlossen und bis heute gehalten. In Jesus Christus Hast du dich uns gnädig zugewandt. Wir bitten dich:

- Präge deine Gebote tief in unsere Herzen ein, dass wir sie verinnerlichen und mit Freude beherzigen.
- Lass uns treue Freunde sein, auf die andere sich verlassen können.
- Lass deine Kirche einen Ort des Friedens und der Gerechtigkeit sein.
- Schütze du alle, die darunter leiden, wenn andere rücksichtslos nur ihre eigenen Interessen verfolgen.
- Für dein Volk, das bis heute missachtet und verfolgt wird, dass viele an seiner Seite stehen.

Wir bitten dich um deinen Geist, der uns zur Einheit führt.

Vaterunser

Abschluss: So segne und behüte uns der Gott der Liebe und des Friedens, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Amen.